

# Höckerschwan *Cygnus olor* (GMELIN, 1789)

A/C2



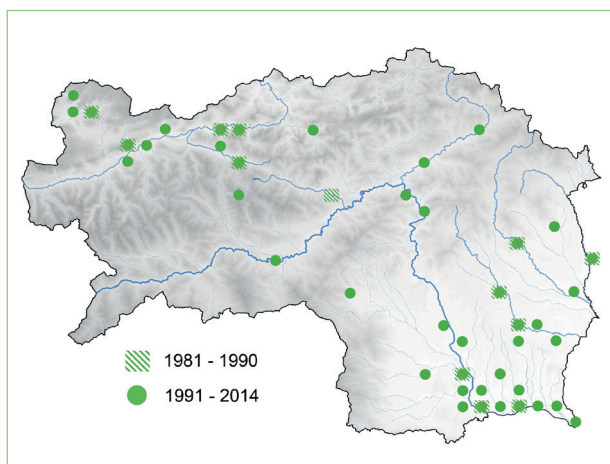
Höckerschwan, ad.; Murstausee Gralla, 22.10.2010 (O. Samwald)

## Status

Seltener, lokal verbreiteter Brutvogel (35-45 Bp., 2013-2014), regelmäßiger Durchzügler und Wintergast; im Sommer Mausegesellschaften mit bis zu 100-150 Ind. (2009-2014), Winterbestand 150-350 Ind. (2003-2014)

## Verbreitung

Das Brutareal des Höckerschwans beschränkte sich ursprünglich auf Nordosteuropa und inselartige Vorkommen bis nach Zentralasien und China. Ab dem 16. Jahrhundert wurde die Art in Mittel- und Westeuropa als Zier- und Parkvogel gehalten. Daraus etablierte sich eine mehr oder weniger unabhängige Brutpopulation und heute ist die Art in Europa weit verbreitet. Lokale Aussetzungen fanden auch in Nordamerika, Australien und Neuseeland statt.



In der Steiermark liegt der Schwerpunkt sowohl der Brutverbreitung als auch der Winterbestände an den Fischteichen, Schotterteichen und Stauseen der südlichen und östlichen Landesteile bis 400 m. In der Obersteiermark bestehen Brutvorkommen im Mürztal, im oberen Murtal, im Ennstal sowie am Leopoldsteiner See. Die höchstgelegenen Brutnachweise stammen vom Grundlsee und Altausseer See in 710 m.

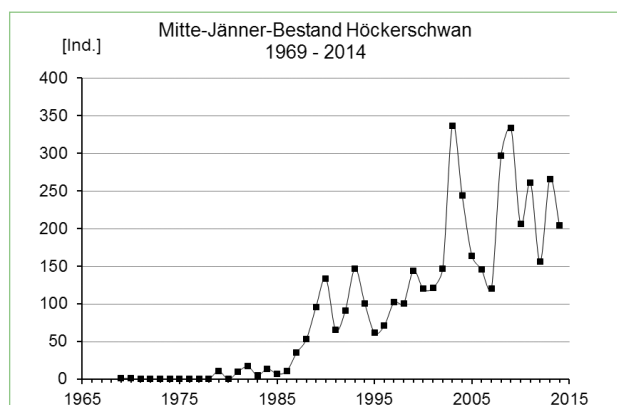
## Lebensraum

Der Höckerschwan brütet in der Steiermark an größeren stehenden und vegetationsreichen Gewässern, vorwiegend an Fisch- und Schotterteichen sowie vereinzelt auch an Stauseen. Wintergäste und Durchzügler nutzen größere, eisfreie Gewässer und sind gleichermaßen an Stauseen, Schotterteichen und offenen Fließstrecken der Mur anzutreffen, sofern ein ergiebiges Nahrungsangebot in Form von Wasserpflanzen oder Wasservogelfutterplätzen vorhanden ist. Vor allem im Winter suchen Höckerschwäne auch regelmäßig gewässernahe Wiesen, Grünbrachen sowie Raps- und Wintergetreidefelder zur Nahrungssuche auf.

## Bestandsentwicklung

Der exakte Zeitpunkt, an dem die Steiermark vom Höckerschwan besiedelt wurde, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Die älteste Erwähnung der Art findet sich in der Publikation von SARTORI (1808) „Grundzüge einer Fauna von Steyermark“, jedoch ohne genauere Angaben und könnte auch heute slowenisches Staatsgebiet betreffen. Aus der Gegend von Admont wird ein Ab-

schuss um 1800 gemeldet (WEYMAIR 1859). Der erste konkretere Hinweis in der faunistischen Literatur findet sich erst kurz vor der Mitte des 20. Jahrhunderts, als im Winter 1939/40 drei Höckerschwäne über den Seebirgsattel nach Süden fliegend beobachtet und kurz danach bei Frohnleiten zwei davon abgeschossen wurden. Der dritte Vogel überwinterte bei Lieboch (ANONYMUS 1940h). Der nächste Nachweis stammt vom Grundlsee, wo Anfang Jänner 1949 zwei Höckerschwäne von Hallstatt kommend kurz am Grundlsee rasteten (ANONYMUS 1949c). Ende November/Anfang Dezember 1952 war ein Paar für mehrere Tage an derselben Stelle anwesend, das vermutlich ebenfalls aus Hallstatt stammte (ANONYMUS 1952u). Im Frühling 1956 hielten sich drei Schwäne etwa 14 Tage an den Trautenfelder Schlossteichen im Ennstal auf (Leimböck; HÖPFLINGER 1958). Davon wurde einer gefangen, die beiden anderen flogen zum Grundlsee zurück, woher sie gekommen waren. Nach Auskunft des Gemeindeamtes vom 07.09.1961 befanden sich 1961 elf Höckerschwäne am Grundlsee (TRATZ 1962). Die Besiedelung der Steiermark erfolgte offensichtlich von den oberösterreichischen Salzkammergutseen aus, wo besonders am Traunsee schon ab 1880 Höckerschwäne in größerer Anzahl ausgesetzt wurden (MAYER 1969). Die endgültige Ansiedlung im steirischen Ennstal erfolgte in den 1970er Jahren mit den ersten Brutnachweisen an der Grieshoflacke nördlich von Admont von 1977-1979 (CZIKELI 1983). Im Alpenvorland wurde die Art erstmals im Jahr 1968 festgestellt, als von August bis Dezember 1 Ind. an den Fischteichen im Raabtal und am Murstausee Gralla nachgewiesen wurde (H. Haar, F. Samwald; HAAR 1969a, SAMWALD 1969). Danach erfolgten alljährlich vereinzelte Beobachtungen. Die ersten Brutansiedlungen wurden zwischen 1982 und 1985 bei Schloss Schielleiten, Wagendorf westlich St. Veit a. Vogau und Kirchberg a. d. Raab registriert (P. Sackl, F. Samwald, W. Stani u. a.). Es kam dann zu einer starken Zunahme der Population und Ende der 1980er Jahre brühten bereits 12-20 Paare (SACKL & SAMWALD 1997). Mittlerweile hat sich der Bestand auf mindestens 35-45 Bp. erhöht. Die Paare verteidigen ihr Brutgewässer (Revier) während des größten Teils des Jahres. In den südlichen und östlichen Landesteilen ist daher in den nächsten Jahren keine nennenswerte Zunahme mehr zu erwarten, da bereits die meisten als Brutplatz geeigneten Gewässer besiedelt sind.



Gleichzeitig mit der positiven Brutbestandsentwicklung kam es auch zu einer deutlichen Zunahme der Winterbestände. Im Zuge der Jänner-Wasservogelzählungen wurden von 1973-1983 in der gesamten Steiermark lediglich 0-28 Höckerschwäne erfasst (STANI 1985). Ende der 1980er Jahre stieg der Winterbestand auf 70-150 Ind., mit einer weiteren sprunghaften Steigerung Ende der 1990er Jahre auf gegenwärtig 150-350 Individuen. Die bisherigen Maximalwerte wurden bei den Jänner-Zählterminen im Jahr 2003 (337 Ind.) und 2009 (334 Ind.) erreicht. Die größten lokalen Ansammlungen werden im Winter an den eisfreien Murstauseen südlich von Graz festgestellt:

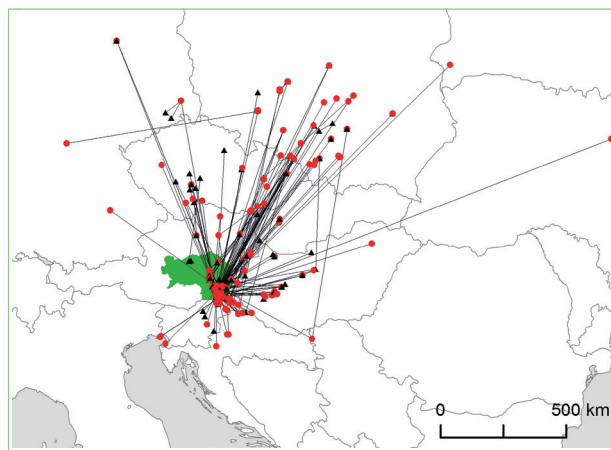
- 18.01.2009 Murstausee Mellach, 118 Ind. (S. Zinko)
- 25.02.2010 Murstausee Mellach, 124 Ind. (S. Zinko)

## Jahreszeitliches Auftreten

Höckerschwäne sind in Mitteleuropa überwiegend Standvögel (BAUER et al. 2005) und verweilen, sofern das Brutgewässer im Winter nicht vereist, ganzjährig im Brutrevier bzw. in der näheren Umgebung (z. B. Großwilfersdorfer Teiche). Im Herbst kommt es ab Oktober zu einem Zuzug nordischer Wildvögel, die ab Mitte Februar wieder abziehen. Nichtbrüter verweilen an nahrungsreichen Überwinterungsplätzen oft bis Mai. Übersommernde, nicht brütende Mausergäste erscheinen vor allem zwischen Mai und September. Etwa ab dem Jahr 2009 entwickelte sich an den Fischteichen des unteren Murtales (v. a. Schwabenteich) und des Raabtals (v. a. Kirchberger Teiche) eine sommerliche Mausertradition. Von Juni bis September versammeln sich insgesamt 100-150 Höckerschwäne an den betreffenden Gewässern, wobei Trupps mit folgenden Maximalwerten beobachtet wurden:

- 06.06.2009 Schwabenteich/Oberrakitsch, 93 Ind. (S. Zinko)
- 21.07.2013 Mühlteich/Kirchberg a. d. Raab, 47 Ind. (A. Tiefenbach)

Ringfunde:



Von über 300 in der Steiermark beringten Höckerschwänen (1993-2014) wurden etwa 180 Wiederfunde aus vielen Teilen Europas gemeldet, weiters gelangen etwa 330 Ablesungen von außerhalb Öster-



An Futterstellen können sich im Winterhalbjahr lokal größere Ansammlungen bilden, wobei die Höckerschwäne sehr zutraulich sind. Murstausee Gralla, 19.01.2013 (O. Samwald)

reichs beringten Höckerschwänen in der Steiermark. Die meisten dieser Höckerschwäne (teilweise wohl Wildvögel) stammen aus Ost- und Nordosteuropa, die größte Distanz legte dabei ein Höckerschwan aus Weißrussland zurück (W. Stani unpubl.):

Minsk AA0853

o 25.08.2009 Chaby/Weißrussland (52,13° N, 23,90° E)  
+ 29.12.2010 – 18.02.2011 Murstausee Gralla (46,83° N, 15,57° E), 842 km, 491-542 Tage

### Gefährdung und Schutz

In den Jahren 2005-2007 hat eine Virusinfektion („Vogelgrippe“ H5N1) breites öffentliches Interesse hervorgerufen. Bei der Vogelgrippe handelt es sich um eine

Tierseuche, welche sich 2004 vor allem im südasiatischen Raum ausbreitete, wobei nur in geringem Umfang Humanfälle auftraten. In Österreich wurde H5N1 erstmalig bei zwei Höckerschwänen, die am 14.02.2006 beim Murstausee Mellach tot aufgefunden wurden, festgestellt. Bis zum 06.03.2006 wurden aus der Steiermark 28 Fälle bestätigt. Österreichweit waren es mit Stichtag 26.04.2006 124 positive Fälle und Verdachtsfälle, die vor allem Enten und Schwäne betrafen (Quelle: AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit).

Otto Samwald, Willibald Stani, Sebastian Zinko

## Zwergschwan *Cygnus columbianus* ORD, 1815

A



### Status (AfK)

Ausnahmeerscheinung (1 Nachweis)

### Vorkommen

Der Zwergschwan ist ein Brutvogel in der Tundrazone Eurasiens, die sich von Ost- bis Westsibirien erstreckt. Die Population, die westlich des Urals brütet, überwintert in den Küstengebieten Nordwesteuropas. In Österreich ist die Art nur am Bodensee ein seltener, jedoch fast alljährlicher Wintergast in wenigen Exemplaren (HEINE et al. 1999).

Im restlichen Österreich wurde der Zwergschwan bisher nur achtmal nachgewiesen (A. Ranner, E. Albegger unpubl.), davon einmal in der Steiermark:

- (1) 20.01. – Anfang März 1977 Leopoldsteiner See, 6 ad., 1 2.KJ; Foto, Film, AfK (W. Weber, H. Freithofer, F. Stöger; PROKOP 1977a, HABLE 1979a, 1979b)

Zwergschwan, ad.; Chiemsee/Deutschland, 22.01.2011 (F. Wierer)

Ernst Albegger